



## Besuch des Rautenstrauch-Joest-Museums und der Sonderausstellung I MISS YOU am 25.03.2023

Deutsch-Afrika Kompass e. V. durfte von einer Förderung durch das Landesprogramm Komm-An-NRW profitieren, um am 25. März eine Exkursion nach Köln zu organisieren. Aus Gründen der Nachhaltigkeit fuhr man natürlich mit dem Zug. Von Düren ging es über Köln-Ehrenfeld zum Museum in der Nähe des Kölner Neumarktes.

Für die gebuchte Führung empfing uns dort zunächst Hanna Petri-Boehnke, eine Ethnologin und Museumspädagogin des Museums. Dabei erfragte sie gleich zu Beginn die Interessen der Gruppe und bezog auch die der Kinder mit ein. An einer Videoinstallation zur Sonderausstellung I MISS YOU am Eingang stieg sie mit ein paar wesentlichen Informationen zur Rückgabe der Benin-Bronzen ein. Danach folgte ein informativer Vortrag zur Geschichte des Museums. Immer wieder wies sie kritisch auf Fehldarstellungen zur Geschichte Afrikas hin. Sie bemerkte, wie hartnäckig sie sich in hiesigen Schulbüchern und manchen Köpfen halten, wo sie leider nur schwer zu korrigieren sind.

Im Ausstellungsraum des Museums zu den historischen Grundlagen wird jedoch gezielt mit Vorurteilen aufgeräumt, was die Herkunft von Kleidung, Nahrung und Pflanzen angeht. Vieles, was wir als typisch deutsch empfinden (Kartoffeln, Tomaten, Anorak, Kaffee, Kakao, etc.) stammt aus Süd- oder Nordamerika oder Afrika. An drei Frauen-Skulpturen aus dem nicht-europäischen Raum wies Frau Petri auf die besonders würdevolle Darstellung der Frauen hin. Hier sehe man einen starken Gegensatz zu europäischen Frauendarstellungen verschiedener Epochen.

Gefördert durch

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,  
Gleichstellung, Flucht und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen



im Rahmen des Landesförderprogramms "KOMM-AN NRW"

Unterstützt durch



Kommunales Integrationszentrum (KI)



Frau Shin-Vogel von der Victor-Rolff-Stiftung hatte die Museumsdirektorin, Frau Nanette Jacomijn Snoep, kurz vorher über unseren Besuch informiert. Frau Snoep erwies uns daraufhin kurzentschlossen noch die besondere Gunst, uns die Sonderausstellung I MISS YOU persönlich vorzustellen. Als Kultur-Anthropologin und Afrika-Expertin setzt sie sich seit langem für die Rückgabe geraubter afrikanischer Artefakte ein. Sie steht dadurch zudem in direkter persönlicher Beziehung zu Familienmitgliedern der Königsfamilie aus Benin City. Die Kunsthistorikerin, Künstlerin und Königskenkelin, Dr. Peju Layiwola, hat die Ausstellung I MISS YOU sogar mitentwickelt.



Frau Snoep konnte uns die besondere Bedeutung und die Gestaltung dieser Ausstellung besonders gut näher bringen. Die bei einem grausamen Rachefeldzug der Engländer in Benin-City geraubten Benin-Bronzen und andere Artefakte sind meist keine Kunstwerke im eigentlichen Sinn, denn sie haben eine tiefere spirituelle Bedeutung. Die ist eng mit der Identität der afrikanischen Eigentümer verknüpft und im europäischen Kulturraum so gut wie nicht bekannt. Das Kölner Rautenstrauch-Joest-Museum hat zudem nur 3 Stücke der Sammlung aus Benin-City ausgestellt, der Rest der insgesamt 96 Artefakte lagerte im Depot. Die Gründer des Museums hatten sie in der Anfangszeit auf Versteigerungen in England erworben. Der Einsatz von Nannette Snoep war von Erfolg gekrönt: Mitte Dezember 2022 war

das Eigentum an den ausgestellten Bronzen wieder an die Königsfamilie zurückübertragen worden. Diese sind nur noch Leihgaben an das Kölner Museum. Nanette Snoep will mit der Rückgabeaktion Vorreiter sein, um andere Museen dazu zu bringen, ihre Raubkunst zurückzugeben und Unrecht wieder gut zu machen. Bei einer Reihe von Museen wird mittlerweile auch an solchen Projekten gearbeitet.

Beide Führungen waren sehr interaktiv gestaltet, und die Teilnehmer haben sich engagiert in die Diskussionen eingebracht. Den Abschluss des Tages bildete ein Imbiss in einer Pizzeria, bei dem die Eindrücke noch ausgiebig diskutiert wurden. Aufgrund des schlechten Wetters gab es nur einen kurzen Spaziergang zur Altstadt und eine etwas verfrühte Rückreise.





## Rückmeldungen aus dem Teilnehmerkreis

*Abgesehen von der Kunstfertigkeit und der Vielfalt der Exponate, war ich sehr beeindruckt, dass sich Frau Snoep die Zeit genommen hat, uns aus Ihrer Sicht durch die Ausstellung zu führen und uns im Vorhinein eine Diskussion mit ihr ermöglicht hat.*

*Stephanie Schneider*

*Die Vorträge von Frau Petri, mit ihrer ruhigen Art und kinderleichten Sprache, fand ich sehr gut.*

*Frau Snoep hat nicht nur die von der Museumsgeschichte erzählt, sondern sie hat auch viel von ihrem persönlichen Engagement und aus ihrer Lebenserfahrung berichtet, trotz ihrer Position im Museum. Sie hat versucht, in anderen Perspektiven die Sachen zu beurteilen.*

*Mein persönliches Eindruck zum Museum: Anfangs habe ich die Kunstwerke als nicht so wertvoll betrachtet, da ich nicht viel Ahnung von Kunst habe. Aber die Geschichte, die dahintersteckt, macht mich traurig.*

*Die Deutschen und Europäer sagen: „Es tut uns Leid was alles damals passiert, wir sind nicht wie die, wir sind gegen Ungerechtigkeit...“ - aber wieso fällt es ihnen nicht leicht, die Sachen zurück zu geben? Weil sie wahrscheinlich nichts wissen über die Geschichte von Afrika. So wie Frau Snoep sagt, wird alles so beschrieben, als ob es die Afrikanischen Menschen vor den Eintreffen der Europäer keine Geschichte gehabt hätten.*

*Aber ich finde die ganze Ausstellung und die Erklärungen gut.*

*Die Vereinsmitglieder haben alle Interesse gezeigt - trotz Durstgefühl (weil wir nicht mal Wasser mitnehmen durften) und auch trotz des schlechten Wetters - Ich war mega zufrieden mit den organisatorischen Aspekten.*

*David Uchenna Ugwuanyi*

*Mir persönlich hat gefallen:*

*- Die spontane Vernetzung mit der Museumsdirektorin, Nanette Snoep, durch Frau Shin-Vogel. Bei unseren Begegnungen fühle ich mich von Frau Shin-Vogel wertgeschätzt für die Arbeit, die unser Verein leistet. Ich möchte diese Wertschätzung unsererseits erwidern.*

*- Die Bereitschaft von Frau Snoep, uns so kurzfristig und am Wochenende zu treffen, ist beeindruckend und nicht selbstverständlich. Ich möchte auch Ihr gegenüber meine besondere Wertschätzung zum Ausdruck bringen.*

*- Die Worte von Frau Petri zu den Objekten waren sehr gut : "Ich finde, wenn wir nicht wissen, ob die Objekte ein Geschenk waren oder nicht, dass wir sie zurückgeben sollen." Diese Worte haben mich neben anderen beeindruckt, und ich empfinde sie als Stärke, vor allem wenn Europäer den Mut haben zu sagen: "Wir finden nicht in Ordnung, was unsere Vorfahren gemacht haben."*

*- Ich fand die Form der Begegnung und des Austausches mit Frau Snoep sehr angenehm. Auch das Plenum als Einstiegsmethode mit der Fragestellung zur Erwartung der Gruppe hat mir persönlich den Einstieg erleichtert. Das Engagement von Frau Soep im Kampf gegen "Ungerechtigkeit" ist lobenswert. Besonders beeindruckend finde ich die wiederholte Betonung "Ich will meine (Macht-) Position als Museumsdirektorin nutzen, um den Prozess der Rückgabe ermöglichen."*

*Die Zeitreise von 1432 (mit der Entdeckung Afrikas), 1492 (Entdeckung Amerikas bzw. der neuen Welt) bis zur Versklavung von Menschen im transatlantischen Handel um das 16. Jahrhundert stellt als Epoche der Verbrechen gegen die Menschlichkeit eine Schande dar.*

*Ich mag den Kommentar der Vereinskollegin so sehr: "Wir haben bereits vor 1432 in Afrika existiert!"*

*Der Aspekt "Raub oder Geschenk" bei ungleichen Machtverhältnissen erweckte bei unserer Diskussion in mir die Reaktion: "Wenn ich Europäer wäre, würde ich der Menschlichkeit wegen die Dinge widerstandslos zurückgeben und*

*... ÖFFENTLICH UND OFFIZIELL UM ENTSCHULDIGUNG BITTEN!*

*Meine Botschaft und mein Plädoyer:*

*Alles ist eine Frage der Perspektive, der Verantwortung und des Gewissens! "Wir" sind **nicht** unsere Vorfahren, die in vielerlei Hinsicht sehr viele extreme "Unmenschlichkeiten" begangen haben. Diese Vorfahren hatten ihre Macht, die Geschichte zur eigenen Gunst zu definieren und schänden, um Gründe und die Berechtigung zu haben, andere Völker zu versklaven, zu berauben, im allgemeinen zu misshandeln. Aber **WIR** allein haben **HEUTE** die Macht dazu, die Geschichte fairer und anders zu schreiben und dafür zu sorgen, dass jeder Mensch, unabhängig von seiner Herkunft, seinen Wertesystemen, nicht als weniger wert betrachtet und behandelt werden darf.*

*Mag der erwähnte Schlüssel, der für Dr. Peju Layiwola so bedeutungsvoll ist, nur gute Türen in dem Prozess der Restitution der Objekte öffnen.*

*Mit bestem Dank*

*Jean Jacques Badji*